

TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29
Fax 612 77 76

Oktober / November 2016

**So 2. Oktober um 10 Uhr: Erntedankfest
Gottesdienst für die ganze Familie**

**So 9. Oktober um 18 Uhr: K.I.S.S. präsentiert:
Vernissage „Kommunikation“**

**Mo 10. Oktober um 20 Uhr:
PLANET ROCK presents: Baby Dee**

**So 16. 10. & 6. 11. um 16.30 Uhr: Meditationskonzert
Patrick Urban - Shakuhachi**

**So 23. Oktober nach dem Gottesdienst:
Vorstellung der Kandidat_innen für den GKR**

**So 30. Oktober um 18 Uhr:
Konzert für Flüchtlinge /Refugees**

Do 3. November um 14.00 Uhr: Weinfest

**Do 10. November um 20 Uhr:
Odd Fantastic pres.:
Gigi Masin & Lutto Lento**

**Fr 11. November 2016 um 17 Uhr:
Laternenfest der Tabor-Kita**

**So 20. November um 16 Uhr:
Märchen in der Kirche:
Der Brunnen des wahren Glücks**

**Spiritualität im Gespräch:
Do 24. 11. um 20 Uhr: Dorothea Schulz-Ngomane
Wie beten wir - in liturgischer Gastfreundschaft - offen für jede/n?**

**1. Advent, So 27. November 11-17 Uhr: Wahlen der Mitglieder für den Gemeindegemeinderat
14 Uhr Orgelmusik von Ulrike Brand**



Inhaltsverzeichnis

Oktober / November 2016

Gedanken zum Erntedankfest	Seite 3-4
Konzert Gigi Masin & Lutto Lento	Seite 5
Gottesdienste in der Tabor-Kirche	Seite 6
Veranstaltungen & Beratungsstellen	Seite 7
Putzaktion - Aus der Tabor-Gemeinde	Seite 8
Veranstaltungen der Marthagemeinde	Seite 9
GKR-Wahlen am 1. Advent	Seite 10-11
Konzerte und Veranstaltungen	Seite 12-13
Gedanken zur Schöpfung in der Bibel	Seite 14-16
Märchen in der Kirche - Laternenfest	Seite 17
Probleme - aber nicht nur	Seite 18-19
Das Tabori - Teil 2	Seite 20-21
Freud & Leid	Seite 22
Adressen und Telefonnummern	Seite 24

Bestattungsinstitut

Sabine Schmidt Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg

gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbepokale u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen



Erd-, Feuer-, See- und
Sozialbestattung

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

Oppelner Straße 8

10997 Berlin – Kreuzberg

Tel / Fax 030 / 612 68 61

Spiritualität im Gespräch

Donnerstag, 24. 11. 2016 um 20 Uhr

Dorothea Schulz-Ngomane:

Wie beten wir - in liturgischer Gastfreundschaft - offen für jede/n?

Wenn wir Gottesdienst feiern ist die Tür weit offen. Alle sind willkommen - Glaubende und die, die auf dem Weg sind - und wer von weit her auf dem Weg ist? Wo findet er Ruhe? Wo kann sie beten? Wie gestaltet sich eine Gemeinschaft der Glaubenden aus verschiedenen Religionen? Was verbindet uns, die wir glauben neben allen Verschiedenheiten und lässt uns nahe sein? An diesem Abend möchte ich mit Ihnen ins Gespräch über Interreligiöse Spiritualität kommen.

Dorothea Schulz-Ngomane, Pfarrerin der Flüchtlingskirche. Nach ihrem Theologiestudium arbeitete Dorothea Schulz-Ngomane gemeinsam mit ihrem aus Mosambik stammenden Mann in einem evangelischen Begegnungszentrum für Aus- und Inländerinnen, wie es damals hieß. Vikariat in der Kreuzberger Heilig-Kreuz-Kirche. Dort lernte sie die Arbeit von Asyl in der Kirche kennen. Danach Pfarrerin in Magdeburg. Betreuung von Kirchenasyl. 2009 bis 2015 Auslandspfarrerin in Kenia/Nairobi. „Das alles hat mich sehr geprägt“, sagt Pfarrerin Schulz-Ngomane, „Ich weiß, wie es ist, wenn man sich in einem anderen Land fremd fühlt und wie gut es tut, dort herzlich aufgenommen zu werden. Diese Erfahrung möchte ich gerne weitergeben.“

www.spiritualitaet-im-gespraech.de

Bilder aus dem Titelblatt und auf Seite 3 und 4:

Tivadar Nemesi - www.tivadarnemesi.de

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:**
St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten**, etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

*Lobe den HERRN, meine Seele! Mein Gott, du bist sehr herrlich;
Du bist schön und prächtig geschmückt. Licht ist dein Kleid, das du anhast.*

*Du feuchtest die Berge von oben her,
du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.
Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen,
dass du Brot aus der Erde hervorbringst.*

Psalm 104

Liebe Leserin, lieber Leser!

Am 2. Oktober feiern wir in der Tabor-Gemeinde das Erntedankfest.

Der Altar ist geschmückt mit Obst und Gemüse, mit Getreide und anderen Lebensmitteln.

Woher kommen all diese Gaben, die wir auf den Altar legen? Woher kommt all das, was wir täglich zum Leben brauchen?

Wenn ich Hunger habe, dann gehe ich in den Laden und kaufe dort etwas zum Essen oder auch zum Kochen. Im Alltag, da nehme ich die lebensnotwendigen Dinge aus dem Regal.

Wenn ich einen Garten habe, dann pflücke ich mir vielleicht einen Apfel oder ziehe mir Mohrrüben aus der Erde.

Zum Erntedankfest werden wir uns aber bewusst: Auch wenn ich, was ich brauche aus dem Regal nehme oder auch aus der Erde oder vom Baum nehme, so nehme ich doch all das von Gott.

Alles, was ich zum Leben brauche, das nehme ich aus Gottes Hand.

Zu dieser Einsicht führt mich das Staunen.

Daher möchte ich euch einladen über die Schöpfung, in der wir leben, zu staunen: Dass es diese Früchte und Güter gibt, die wir zum Erntedankfest auf den Altar legen.

Dass es diese Früchte gibt, dass sie genau so wachsen, dass wir davon leben können, das ist wirklich ein Wunder. Gott hat unsere Welt, unser

Universum so geschaffen, dass alle Lebewesen zur rechten Zeit das erhalten, was sie zum Leben brauchen.

Im 104. Psalm kommt das zum Ausdruck:

Gott, wie sind deine Werke so groß und so viel!

Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Es warten alle auf dich, dass du ihnen

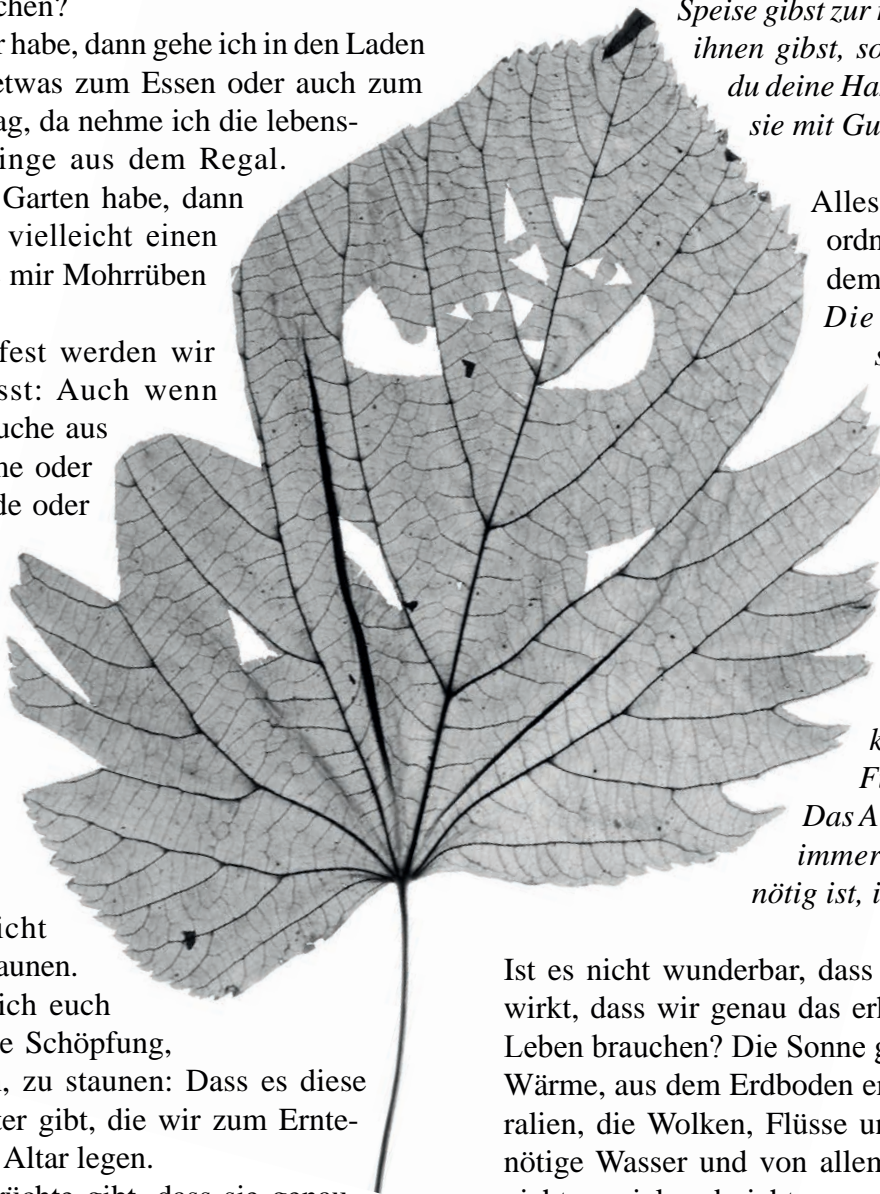
Speise gibst zur rechten Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie. Wenn du deine Hand aufstust, so werden sie mit Gutem gesättigt.

Alles hat Gott weise geordnet, so heißt es auch in dem Buch Jesus Sirach: *Die herrlichen Werke seiner Weisheit, der Schöpfer hat sie alle genau geordnet. Nichts ist der Schöpfung hinzu zu fügen, nichts wegzunehmen.*

Wie wundervoll sind alle seine Werke bis hin zum kleinsten sichtbaren Funken!

Das All lebt und besteht für immer und für alles, was nötig ist, ist gesorgt.

Ist es nicht wunderbar, dass alles so zusammenwirkt, dass wir genau das erhalten, was wir zum Leben brauchen? Die Sonne gibt den Pflanzen die Wärme, aus dem Erdboden erhalten sie die Mineralien, die Wolken, Flüsse und Meere geben das nötige Wasser und von allem genau richtig viel, nicht zu viel und nicht zu wenig. Und dann essen wir die Pflanzen, das Obst, das Gemüse, und nehmen damit in uns das ganze Universum auf: Die



Sonne und das Wasser und die Erde- daraus bildet sich unser Körper. Und wir nehmen in uns die Luft auf, die wir zum Atmen brauchen. Wir nehmen den Sauerstoff, den wir brauchen und geben Kohlendioxid zurück, das die Pflanzen brauchen. Alles ist in einem engen Zusammenhang miteinander verwoben. Kein Lebewesen kann für sich bestehen, jedes ist auf alle anderen Lebewesen, ja auf alle anderen Dinge des Universums angewiesen. „Nichts ist der Schöpfung hinzu zu fügen, nichts wegzunehmen,“ so heißt es bei Jesus Sirach. Alles ist miteinander verflochten, die Schöpfung ist wie ein wunderbar gewobener Teppich, alles bildet ein großes Gewebe des Lebens.

In wunderbarer Weise ist alles geordnet, wir können davor nur staunen. Es ist eine tiefe Weisheit, durch die alle Dinge so bestehen, dass das Universum funktioniert, dass es so funktioniert, dass wir alles erhalten, was wir zum Leben brauchen.

Das Staunen bringt uns zum Danken. Wir danken Gott dafür, dass wir alles erhalten, was wir zum Leben benötigen. Für Luft und Sonne, Wasser und Erde und für die Pflanzen und die Tiere und für alle anderen Lebewesen. Wir danken für alles das, was wir ständig geschenkt erhalten, wir danken für unser Leben und dass wir so wunderbar versorgt werden.

Und aus dem Dank schließt die Dankbarkeit, die Aktiv-Wunderbare und Gute, das haben, wieder zurückgeben Die Liebe und Fürsorge Gottes sollten sie nicht einfach für Wenn unser Herz von Stauvoll sind, dann fließt es aus barkeit über, um für andere fürsorgend, anteilnehmend

lich fließt tät, die das wir erhalten will. tes für uns, wir uns behalten. nen und Dank dieser Danklebensstiftend, zu wirken.

Wir wissen ja, wie empfindlich das Gleichgewicht ist, in der das Gewebe des Lebens sich entfaltet. Und wir wissen auch, dass wir Menschen es sind, die dieses Gleichgewicht in Unordnung bringen. Der September war diesmal wunderbar sommerlich und wir alle haben uns über die warmen Tage gefreut. Aber in die Freude über unsere warmen Sommer mischt sich Sorge. Wieder war es dieses Jahr in Brandenburg viel zu trocken. Manche befürchten die Versteppung Brandenburgs.

Dafür gab es an anderen Orte zu viel Regen und Überschwemmungen. Wir wissen mittlerweile genau, dass wir Menschen das Klima verändern. Wir bringen das zerbrechliche Gleichgewicht unseres Planeten durcheinander. Die Gletscher in den Alpen sind schon stark abgeschmolzen und sie werden in ein paar Jahren wohl größtenteils ganz abgeschmolzen sein. Und dieses Jahr ist auch das Eis auf dem Nordpol extrem stark abgeschmolzen.

Können wir als Menschen anfangen Verantwortung für uns zu übernehmen? Eine Verantwortung, die der Weisheit und Harmonie in der Gott alles geschaffen hat, entspricht? Können unser Staunen

und unsere Dankbarkeit so groß werden, dass sie der Zerstörung entgegenwirken?

Wir wissen, dass wir nicht für uns alleine leben. Unser Leben besteht nur in untrennbarer Verbundenheit mit allen anderen Wesen: Lebewesen, deren Existenz durch unsere Art zu leben bedroht ist. Können wir so leben, dass wir dies wissen und in unserem Handeln dem entsprechen: dass das Leben der anderen mein eigenes Leben ist?

Ich grüße Euch herzlich und wünsche einen goldenen Herbst

Stefan Matthias

Ambient Piano Concert
Odd Fantastic pres.

Gigi Masin & Lutto Lento

10. November um 20 Uhr



Einlass ab 19 Uhr - 20-21 Uhr Lutto Lento 21-21.30 Uhr Pause - 21.30-22:30 Uhr Gigi Masin
Eintritt: 14 Euro - Karten: <https://www.residentadvisor.net/event.aspx?882292>

Veranstalter: Oddfantastic - <https://www.facebook.com/oddfantastic/>



Gottesdienste

Sonntag	2. Oktober	10 Uhr	Familiengottesdienst zum Erntedankfest mit Pfrn. Elisa Gebhardt und Kitamitarbeiter*innen
Sonntag	9. Oktober	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Abendmahl
Sonntag	16. Oktober	10 Uhr	Pfr. Ekki Gahlbeck
Sonntag	23. Oktober	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias, anschl. Vorstellung GKR
Sonntag	30. Oktober	10 Uhr	Pfrn. Elisa Gebhardt mit Taufe
Sonntag	6. November	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Abendmahl
Sonntag	13. November	10 Uhr	Lektor Bernhard Wagner
Sonntag	20. November	10 Uhr	Ewigkeitssonntag - Pfr. Stefan Matthias
1. Advent	27. November	10 Uhr	Familiengottesdienst mit Pfrn. Elisa Gebhardt und Kitamitarbeiter*innen
2. Advent	4. Dezember	10 Uhr	Pfrn. Elisa Gebhardt mit Abendmahl

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Familiengottesdienste: Alle vier bis sechs Wochen laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taizé-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

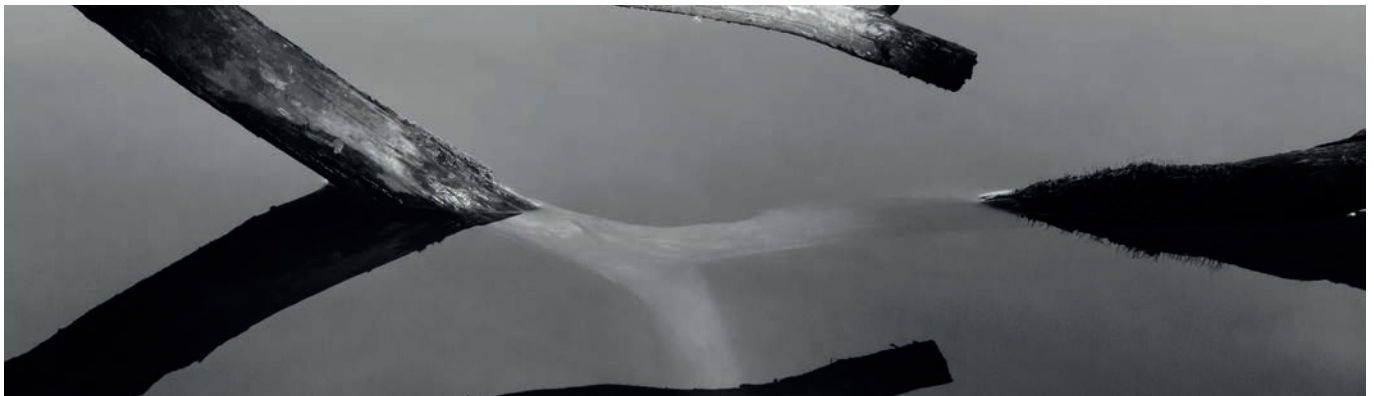
Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen: Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste.

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten in der Kirche kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten.



Veranstaltungen in der Tabor-Gemeinde

Chor	jeden	Mittwoch	19.45 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Samstag	8. 10. & 19. 11.	9 Uhr
Treffen für Ältere	jeden Donnerstag		14 Uhr
Busausflug	Donnerstag 13.10.		13 Uhr



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung
Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.
Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167
Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr
Anwaltliche Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15 - 17:30 Uhr
im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung
Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes)

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,
Telefon: 691 41 83

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch..

Putzaktion in Tabor

Wie auch in den vergangenen Jahren wollen wir „ehrenamtlichen“ in der Kirche Putzen. Wir möchten gerne damit den „Offiziellen Putzern“ helfen. Jetzt ist die Empore dran.



Die Putzer treffen sich am

**26. November
um 8 : 30 Uhr**

im Taborium.



Nach dem Putzen sitzen die Putzer noch bei einem üppigen Imbiss beisammen.

Anmeldung unter Tel: 618 13 68



Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat Juli / August ergaben 253,84 €(amtliche) und 804,79 €(gemeindliche).

Die **gemeindlichen** Kollekten waren bestimmt für:

Turmsanierung, Kirchenmusik, Taborbote, Orgelrücklage, Obdachlosenarbeit und Gottesdienstgestaltung.

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Telefonseelsorge, Institut Kirche und Judentum, Krankenhauseelsorge, und Erhalt Kirchlicher Gebäude.

Spenden

Für unsere Gemeindefarbeit erhielten wir im Juli / August Spenden in Höhe von 897,13 € Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



Wir laden ein in unsere Nachbargemeinde Martha,
Glogauer Straße 22, 10999 Berlin, www.martha-gemeinde.de

Taizé-Singen: Sonntag 2. Oktober, 6. November, 4. Dezember 2016 um 20 Uhr mit Uli Domay.
In der nächtlichen Martha-Kirche: Vier-stimmige Taizé-Gesänge, Tönen, Stille, Raumerleben.

Segnungsgottesdienst: Sonntag, 30. Oktober 2016, 10 Uhr, mit Monika Matthias, Uli Domay und Team.
Gottesdienst mit einem offenen meditativen Teil, der Möglichkeit, sich persönlich salben und segnen zu lassen, Kerzen anzuzünden, zu meditieren, zu beten.....

Frauen-Besinnungstag zu Erntedank: Samstag, 1. Oktober 2016, 9.30 – 16 Uhr
Gleichnisse Jesu erzählen von Säen und Ernten, von Vergeblichkeit und Fülle, von unserem Leben und Zusammenleben mit allem, was es hindert und fördert. Wir können uns in ihnen wiederfinden und unsere Erfahrungen und gesellschaftlichen Prozesse mit ihnen verweben. So eröffnen sich neue Horizonte und Möglichkeiten.
Wir werden gemeinsam meditieren, singen und tanzen. Wir werden schweigen, schreiben und reden, gemeinsam essen und jede für sich in der Umgebung unterwegs sein. Mit der Erfahrungsweise des Bibliolog verweben wir unsere Erfahrungen und Themen mit der Weisheit der Gleichnisse Jesu.
Infos und Anmeldung: monikamatthias@web.de. Tel. 030/ 612 88 072

Mysterienspiel-Gottesdienste mit Kindern und Erwachsenen

9. Oktober, 10 Uhr **Erntedankfest.** Wir schmücken gemeinsam den Erntedankaltar.
6. November, 16 Uhr Die Legende von **Sankt Martin.** Mit Laternenumzug, Feuer im Garten.

Silent Room: 4. November und 2. Dezember 2016, jeweils 22 Uhr
Musik – Stille – Licht in der nächtlichen Martha-Kirche. Mit Uli Domay.



Gemeindekirchenratswahlen in Tabor am 27. 11. 2016 von 11-17 Uhr

Am 27. November finden in Berlin die Wahlen zu den Gemeindekirchenräten statt.

Die Taborgemeinde wendet sich an alle Gemeindeglieder, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und dadurch über die Zukunft der Gemeinde mitzubestimmen.. Das Wahllokal ist in der Taborgemeinde am 27. November von 11:15-17 Uhr geöffnet. Nachstehend möchten wir Sie über den Gemeindekirchenrat und seine Aufgaben sowie das Wahlrecht informieren.

Der Gemeindekirchenrat

Der Gemeindekirchenrat (GKR) fällt alle wichtigen Entscheidungen über Art, Umfang, und Schwerpunkte des Gemeindelebens.

Er hat den Auftrag, die Gemeinde geistlich zu leiten, sie rechtlich zu vertreten und ihre Verwaltung zu verantworten (siehe auch „Aufgaben des Gemeindekirchenrates“). Die Gemeindekirchenräte in den Gemeinden der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz setzen sich aus den Laien sowie den Pfarrerinnen und Pfarrern zusammen. Die Laien werden für eine Amtszeit von 6 Jahren gewählt. Die Anzahl der Laien – wenigstens vier, höchstens 15 – bestimmt der Gemeindekirchenrat. Alle Mitglieder des GKR sind gleichberechtigt. Bei den Entscheidungen gilt die Stimme jeder und jedes Ältesten ebenso wie die Stimmen der Pfarrerin oder des Pfarrers.

Gemeindeversammlung zur Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten für die Gemeindekirchenratswahl am 23. Oktober 2016 nach dem Gottesdienst

Anlässlich der bevorstehenden Wahlen zum Gemeindekirchenrat, laden wir Sie als Gemeindeglieder ein, die Kandidatinnen und Kandidaten kennenzulernen. Sie können sich durch ein persönliches Gespräch ein Bild von ihnen machen. Wir würden uns freuen, wenn Sie diesen Termin wahrnehmen, denn Sie bestimmen durch die Abgabe Ihrer Stimme die Geschicke der Gemeinde mit.



Das Wahlrecht

Wer ist wahlberechtigt?

Wahlberechtigt sind alle Gemeindeglieder, die am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet haben und die konfirmiert sind.

Die Gemeindeglieder sind in der Kirchengemeinde wahlberechtigt, der sie angehören. Menschen mit Nebenwohnsitz in der Kirchengemeinde sind nicht wahlberechtigt, es sei denn sie sind in die Kirchengemeinde umgemeindet. Wählbar ist, wer in der Kirchengemeinde wahlberechtigt ist, am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hat, zum Abendmahl zugelassen ist und sich zu Wort und Sakrament hält, am Leben der Gemeinde teilnimmt und bereit ist, über die innere und äußere Lage der Gemeinde Kenntnis und Urteil zu gewinnen.

Aufgaben des Gemeindekirchenrates

Verwaltung:

- Baufragen und Pflege/Unterhaltung der gemeindeeigenen Gebäude
- Entscheidung über die Nutzung gemeindlicher Räume
- Erstellen des Haushaltsplans
- Entscheidung über Ausgaben
- Entscheidung über Kollekten und Spenden im Rahmen gesamtkirchlicher Regelungen
- Vermögensverwaltung Geistliche Leitung.
- Verantwortung für die Gottesdienste
- Verantwortung für die Gestaltung z. B. von:
 - Kinderarbeit, Kindergarten, Konfirmandenunterricht, Jugend- und Erwachsenenarbeit,
 - Senioren-arbeit, Familienbildungsarbeit,
- Gemeindebrief
- Hausbesuche
- Diakonische Arbeit
- Ökumenische Kontakte
- Fortbildung ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für die Gemeindekirchenratswahl am 27. November 2016 von 11-17 Uhr in der Tabor-Kirche, Taborstr. 17



Ich heiße **Ute Behrens**, bin Apothekerin, 56 Jahre alt und habe zwei Söhne. Seit 1998 singe ich im Tabor-Chor und habe im Laufe der Jahre einige Gottesdienste auch als Lektorin mitgestaltet. Beim Basar stand ich zuletzt am Waffeleisen. Während meiner ersten zwölf Jahre im GKR (von 1995 – 2007) habe ich regelmäßig die Gottesdienstbegleitung übernommen, denn ich sehe die Sonntagsgottesdienste mit anschließendem Kaffeetrinken als wichtiges „Schaufenster“ des Gemeindelebens. Hier ist jede und jeder willkommen und wird freundlich empfangen. Ich möchte im Gemeindekirchenrat daran mitarbeiten, dass die Tabor-Kirche auch in Zukunft für die Menschen im Kiez ihre Türen offen hält.



Ich heiße **Margot Moser** und ich bin 1944 geboren. Seit dem bin ich in der Taborgemeinde. Meine Mitarbeit begann schon als Kind in der Kinderarbeit im Chor, Block- und Bambusflötenkreis. Jetzt mache ich beim Sommerfest, Basar, Gottesdienstbegleitung und in der Obdachlosenarbeit mit. Ich arbeite auch im Gemeindebeirat seit über 20 Jahren und im GKR. Gerne würde ich weiter mitwirken.

Hier müsste die Vorstellung von **Theresa Schmidt** stehen. Allerdings können wir Theresa derzeit nicht erreichen. Wahrscheinlich kommt sie erst zu Semesterbeginn wieder nach Berlin.

Theresa ist 20 Jahre alt. Vor sechs Jahren wurde sie in der Tabor-Gemeinde konfirmiert.

Nach dem Abitur 2014 ging Theresa für ein Jahr im Auftrag des Berliner Missionswerks für ein freiwilliges Jahr nach Tansania. Nach ihrer Rückkehr begann sie dann ihr Jura-Studium.

Seit einigen Jahren ist Theresa beim Basar mit dabei und seit diesem Jahr ist sie als Ehrenamtliche bei den Familiengottesdiensten engagiert.

Am 23. Oktober nach dem Gottesdienst wird sie sich dann (hoffentlich) der Gemeinde selber vorstellen können.



Fritz Schütte, 57 Jahre alt, freiberuflicher Journalist und Autor von Radiofeatures.

Als ich die Taborkirche kennen lernte, war ich kein Mitglied der Kirche, habe mich aber so wohl gefühlt, dass ich wieder eingetreten bin und später sogar in den Gemeindekirchenrat gewählt wurde, dem ich nun schon seit drei Jahren angehöre.

Die Themen sind spannend, denn wie das Stadtviertel, dessen Bevölkerung in den letzten Jahren jünger und noch internationaler geworden ist, steht auch die Taborgemeinde vor Veränderungen.



Mein Name ist **Burkhard Waechter**. Ich bin verwitwet und habe zwei erwachsene Kinder. Mein Geburtsdatum ist der 10. 2. 1950, ich stehe also im 66. Lebensjahr.

Schon seit Jahren arbeite ich haupt- und ehrenamtlich in der Taborgemeinde. Zum Beispiel in der Obdachlosenbetreuung, in der Konzertgruppe, im Redaktionsteam des Taborboten und in der Gottesdienstbegleitung.

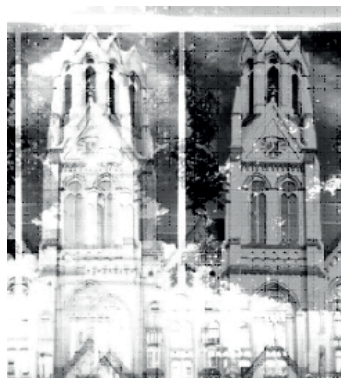
Seit vielen Jahren bin ich jetzt Mitglied des GKR und möchte mich noch einmal für dieses Amt zur Wahl stellen.



Pia Witthöft, Diplom-Psychologin, aktuell Leitung der Ombudsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Ich bin 1968 in Bretten/Baden geboren. 1989 Umzug nach Berlin, wo ich 1992 meinen jetzigen Mann, Martin Witthöft (s.a.: Spiritualität im Gespräch) kennenlernte. Nach 16 Jahren in Freiburg sind wir seit 2014 wieder in Berlin. 2009 wurden wir in der Tabor-Gemeinde von Stefan Matthias getraut und unsere Tochter Chiara (geb. 1998) ließ sich taufen. Mit der Tabor-Gemeinde fühle mich seit 1996 verbunden. Die Gottesdienste, wie Stefan Matthias sie feiert, waren/sind für mich eine Inspiration für meine Auseinandersetzung und mein Einlassen auf die evangelische Kirche - und für ein authentisches und integratives Verständnis von

Spiritualität. Beruflich setze ich mich gerne für Themen ein, die mir am Herzen liegen. Dabei versuche ich, vernetzend zu denken und die praktische Umsetzung im Blick zu haben. Ich freue mich, wenn ich mich im Rahmen meiner Möglichkeiten als „Älteste“ in die Arbeit der Gemeinde einbringen kann.

Vorstellung der Kandidat_innen am 23. Oktober nach dem 10 Uhr-Gottesdienst



TABORGEMEINDE

Kunstaussstellung im Seitenschiff (K.I.S.S.)

Geöffnet:

montags, freitags

11 - 13 Uhr

mittwochs

16 - 18 Uhr

donnerstags

11 - 17 Uhr

sonntags

13 - 18 Uhr

K.I.S.S. präsentiert:

„Kommunikation“

Vernissage am Sonntag, 9. Oktober um 18 Uhr

9. Oktober - 24. November

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



PLANET ROCK presents:

Baby Dee

Montag 10. Oktober, 20 Uhr

Im früheren Leben vor ihrer Geschlechtsumwandlung war **Baby Dee** Organist und Chorleiter einer katholischen Gemeinde in der South Bronx. Wir freuen uns deswegen außerordentlich, sie im Rahmen des zwanzigsten Geburtstags von Planet Rock für ein exklusives Berliner Konzert an ihren Arbeitsplatz, die Orgelbank, zurückkehren zu sehen. In einem rein akustischen unplugged Konzert wird die Künstlerin in der schönen Kreuzberger Taborkirche mit Stimme, Kirchenorgel und Akkordeon einen selten gehörten Liedzyklus über ihren Lieblingsvogel, das amerikanische Rotkehlchen („a red-breasted migratory songbird unrelated to its European namesake“), zur Aufführung bringen: Musik ihres 2007 veröffentlichten Doppelalbum

„The Robin's Tiny Throat“

www.planetrock-booking.de



meditationskonzert

16. Oktober & 6. November – 16.30 uhr

zen-shakuhachi (jap. bambusflöte)

patrick urban

www.zenarts.jimdo.com

der eintritt ist frei - um eine spende wird gebeten.

Konzert für Flüchtlinge / Refugees - So 30. Oktober, 18 Uhr



Jeremy Osborne Bariton



Daniel Strahilevitz Pianist

Lieder und Arien von Mozart, Henri Duparc, Spencer Snyder, Gustav Mahler
und Afrikanische Spirituals
with projected translations of the texts in Faarsi, Turkish and Arabic.

Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten



Der Seniorenclub von Tabor lädt ein

Donnerstag, 3. November um 14.00 Uhr

Weinfest

„Live Musik“ zum Tanzen und Schunkeln

Für das leibliche Wohl wird mit
Kaffee & Kuchen & Wein
und Würstchen & Salat
gesorgt



Was hat Gott und die Schöpfung mit dem Bösen zu tun?

„Wie Gott die Welt gemacht hat? Geschichten, für Kinder zum Vorlesen. Wie aus einem Märchenbuch!“
„Was für Freikirchler, für Kreationisten, für ewig Gestrige, wie wir das aus den USA kennen!“ „Was da in der Bibel zur Schöpfung steht: von der Wissenschaft nun wirklich widerlegt!“ - Zu dieser wirklich kontroversen Materie (vergleiche auch den letzten Taborboten August/September), nun im zweiten Teil, nach einer kurzen theologischen Hinführung, ein paar Impulse zur notwendig zu diskutierenden Frage: „Ist Gott nur die Liebe?“ und „Wie ist das mit dem Bösen auf der Welt? Ist er nicht dafür auch verantwortlich?“

Schöpfung ist theologisch von Anfang an und grundsätzlich vom Wort (*Logos*) Gottes her zu denken. Durch den präexistenten Logos, das im Anfang bei Gott seiende Wort, ist dem Johannes-Prolog gemäß (Joh 1,1ff) „alles geworden und ohne es ist nichts geworden, was geworden ist“. Luther sagt 1527 in einer Predigt über Gen 1: „... denn keine Kreatur vermag ihr Sein (Wesen) von sich selbst zu haben. Darum, so lange eine Kreatur währt, so lange währt das Wort auch, so lange die Erde trägt oder vermag zu tragen, so geht immer das Sprechen ohne aufzuhören ... sobald wir die Kreaturen ansehen, dass wir denken: Siehe, da ist Gott, also dass alle Kreaturen in ihrem Sein (Wesen) und Werken ohne Unterlass getrieben und gehandhabt werden durch das Wort“ (WA 24, 37, 24ff). Das schöpfungsmächtige Handeln Gottes durch das Wort erweist den einen dreieinigen Schöpfergott als „eine wirkende Macht und stetige Tätigkeit, die ohne Unterlass geht im Schwang und wirkt. Denn Gott ruht nicht, wirkt ohne Unterlass“ (WA 7, 574, 29ff). - Aber die Welt erkennt nach Joh 1,10 den schöpfungsmächtigen Logos, das schöpfungsmächtige Wort, durch das alles geworden ist, nicht: das Wort „war in der Welt, und durch es ist die Welt geworden, aber die Welt erkannte es nicht“. Nur durch den *Glauben* wird erkannt, dass die Welt durch das Wort geworden ist. Und der Glaube seinerseits kommt gemäß Röm 10,17 „aus dem Gehörten, das Gehörte aber durch das Wort Christi“. Der auf das Wort hörende und so sich konstituierende Glaube wird, indem er auf das Wort hört, zur Erkenntnis befähigt, dass die Schöpfung durch das Wort Gottes geschaffen wird.

Der dreieinige Schöpfergott und seine Geschöpfe sind prinzipiell voneinander geschieden und aufeinander bezogen. *Das Geschöpf ist nicht der Schöpfer*, und der Schöpfer ist nicht Geschöpf. Denn Gott ist ganz anders (*totalita aliter*); Gott und Mensch sind unüberbrückbar voneinander geschieden. Und auch alles Bemühen des (religiösen) Menschen kann diese Differenz nicht durch eigenes Tun und Walten überbrücken. Gott ist Gott, er ist der Schöpfer, und der Mensch ist als Mensch ein Geschöpf. Diese Differenz ist theologisch axiomatisch

gültig. Der Mensch darf nicht schöpfer-theologisch (creatorisch) aufgeladen werden. Luther: „Menschen sind non concreateores“ (= nicht Mitschöpfer; WA 47, 857, 35). Und dies gilt auch eschatologisch (auf die Zukunft hin bezogen). Gott will die Menschen zu „Mitarbeitern, nicht zu Mitschöpfern“ haben. In aller ihrer Mitwirkung vermögen die Geschöpfe eines nicht: sie können das Leben selber nicht wirken oder schenken; dies hat sich der Schöpfer allein vorbehalten. Die Menschen sind als Mitarbeiter Gottes geschaffen, und als Mitarbeiter Gottes können sich die Menschen als Menschen verwirklichen, im positiven Sinn zu sich selbst kommen – ansonsten würden sie ihr von Gott gegebenes Menschsein verfehlen. Missversteht sich der Mensch als concreator und überhebt er sich hybrishaft, fällt er aus seinem Menschsein heraus. Und der sich überhebende, kreatorisch vergötzende Mensch, der sich so zum Übermenschen konstruiert, verliert sich selbst. Indem er nicht Geschöpf bleibt und sich, nach dem Himmel greifend, immer mehr als Master of the Universe versteht, verliert er die Boden- und Erdhaftung und gleitet damit permanent aus seinem menschlichen Menschsein.

Will der Mensch seinen inneren Frieden bewahren, tut er gut daran, die heilsame Grenze zwischen creator und creatio, zwischen Schöpfer und Geschöpf, einzuhalten.

In seiner „Disputatio de iustificatione“ von 1536 schreibt Martin Luther: „Was auch immer Gott erschaffen hat, das erhält er auch. ... Trotzdem folgt daraus nicht, dass die Natur unversehrt ist; sie wird täglich verderbt. Denn Gott hat die Geschöpfe als wandelbar erschaffen ... wie Gott erschafft, so erhält er auch; so sind wir geschaffen, dass wir uns auch wandeln können“ (WA 39 I, 107, 17ff). *Der dreieinige Schöpfergott hat die Kreaturen als sich wandelnde, als werdende und verändernde Geschöpfe geschaffen, offen für Gutes und Böses.* Die Menschen sind ontologisch, also in ihrem Sein, zu verstehen. Und als Seiende sind sie Werdende, wandelbar Erschaffene. - Ohne den dreieinigen Schöpfergott ist die Schöpfung nicht. „Der den *Sohn* und den Geist sendet, ist der Schöpfer: *der Vater*. Der die Welt unter seiner befreienden Herrschaft zusammenfasst und erlöst, ist das



Schöpfungswort: *der Sohn*. Der die Welt lebendig macht, und am ewigen Leben Gottes teilnehmen lässt, ist die Schöpferkraft: der Geist. Der Vater ist die schaffende, der Sohn die prägende, und der Geist die Leben gebende Ursache der Schöpfung. Die Schöpfung existiert im Geist, ist geprägt durch den Sohn und geschaffen vom Vater. Sie ist also aus Gott, durch Gott und in Gott“ (vgl. Jürgen Moltmann, *Gott in der Schöpfung*, München, 1987, 109). Gott „existiert als Schöpfer selber nicht bar, sondern in der überströmenden Fülle seines Lebens als Vater, Sohn und Heiliger Geist“ (Karl Barth, *K.D. III/1*, 415). - *Die Schöpfung ist durch den dreieinigen Gott gut*: Im priesterlichen Schöpfungsbericht heißt es: „Gott sah an alles, und siehe, es war sehr gut“ (Gen 1,31). Das Gutsein der Kreatur, der Schöpfung, verdankt sich dem dreieinigen Schöpfergott. Die Schöpfung ist auf Gutsein hin angelegt. Sie ist nicht, wie die Gnosis meint, dem Gutsein enthoben, vielmehr ist das Gutsein der Schöpfung das Urteil Gottes, was wir über den Glauben erkennen können.

„Die Schöpfung entspricht so sehr Gott, dass er an ihr Freude hat. Man sollte dabei aus dem hebräischen Wort für „gut“ die Nuance „schön“ heraushören; und das ist nicht das Urteil des Menschen, sondern Gottes“ (vgl. Gerhard Ebeling, *Dogmatik des christlichen Glaubens*, Tübingen, 1979, I, 310). - Die Welt ist das Ergebnis eines barmherzigen, guten, dreieinigen Gottes, was wir aber nur in der Relation zu Gott, in der Beziehung zu ihm, im Glauben erkennen können. Dieser Glaube jedoch ist hinsichtlich des Gutseins der Schöpfung Gottes, wie der Glaube generell, immer auch ein angefochtener Glaube.

Das befreit uns aber nicht vor der Theodizée-Frage. Und wie Hiob dürfen wir immer auch Fragen an die Größe und Güte Gottes stellen, und wie auch in den Psalmen so oft, seine Güte und Barmherzigkeit anklagen und sie einfordern. - Wenn wir uns vom dreieinigen Gott als Subjekt der Schöpfung abkehren, indem wir durch unsere Eigenliebe auf uns selbst zentriert sind (vgl. Joh 15,19), zeigt sich unser In-sich-selbst-gekrümmte- Sein. Wo also die Sünde gilt, kommt es zur Verkehrung des Menschen und seiner Welt. Hier produziert sich stetige Entfremdung vom Ich zur Natur, zur universal-kosmischen Dimensionen des Menschseins. Indem wir uns vom dreieinigen Schöpfergott abkehren und uns zu anderem hinwenden, versklaven wir unser eigenes Ich und verlieren den Kontakt zu dem Gutsein der Schöpfung Gottes. Die Sünde wird dann mit ihrem ganzen unheilvollen Gewicht „das dunkle Gegen-Mysterium



zur Helle des sich verschenkenden dreifaltigen Gottes... Und die Sünde ist ihrem Wesen nach ein sich auf Sich-auf-sich-selbst-Zentrieren und Sich-selbst-Isolieren, also die Verweigerung der Gemeinschaft mit Gott und den Mitgeschöpfen. So wird die Urfassung der Schöpfung in ihr Gegenteil verkehrt und ins Negative gewendet“ (vgl. Gisbert Greshake, *Der dreieinige Gott*, Wien 1997, 326).

Was hat aber Gott und die Schöpfung mit dem Bösen zu tun? Wenn „Gott alles in allem ist“ (Deus omnia in omnibus, 1 Kor 15,28), dann muss auch das Böse und die Schöpfung im Zusammenhang theologisch bedacht werden. Denn der alles-in-allem seiende Gott wirkt Böses wie Gutes: „Wenn man alle Gefangenen auf Erden unter die Füße tritt und eines Mannes Recht vor dem Allerhöchsten beugt und eines Menschen Sache verdreht, - sollte das der Herr nicht sehen? Wer darf denn sagen, dass solches geschieht ohne des Herrn Befehl und dass nicht Böses und Gutes kommt aus dem Munde des

Allerhöchsten? (Klg 3,34-38)“ - Gott bewirkt Leben wie Tod, Licht wie Finsternis: „Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der Herr, der dies alles tut. Träufelt, ihr Himmel, von oben, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit! Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit auf! Ich, der Herr, habe es geschaffen“ (Jes 45,6b-8). - Koh 9,1-2a sagt, dass Gott Liebe wie Hass bewirkt: „Denn ich habe das alles zu Herzen genommen, um dies zu erforschen: Gerechte und Weise und ihr Tun sind in Gottes Hand. Auch über Liebe und Hass bestimmt der Mensch nicht; alles ist vor ihm festgelegt. Es begegnet dasselbe dem einen wie dem andern: dem Gerechten wie dem Gottlosen, dem Guten und Reinen wie dem Unreinen; dem, der opfert, wie dem, der nicht opfert. Wie es dem Guten geht, so geht's auch dem Sünder.“ (Steht das im Widerspruch zu unserem gängigen Gottesbild,

das wir so gerne mit dem Taizé-Lied 113 singen: „Gott ist nur Liebe. Wagt für die Liebe alles zu geben. Gott ist nur Liebe. Gebt Euch ohne Furcht“?)

Auch Luthers Aussage in der „De servo arbitrio“, dass „Gott nicht böse handeln kann, sondern nur erlaubt, dass das Böse durch die Bösen geschieht, weil er selbst als der Gute nicht böse handeln kann“ (WA 18, 709, 29f), greift theologisch nicht weit genug. Denn in einigen biblischen Texten lassen sich in der Tat auch Gott auch als Wirkkraft des Bösen erscheinen:

- Als Mose unterwegs in der Herberge war, kam ihm der Herr entgegen und wollte ihn töten (Ex 4,24).

- Jes 45,7: „der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der Herr, der dies alles tut“.

- „Bläst man etwa die Posaune in einer Stadt und das Volk entsetzt sich nicht? Ist etwa ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tut?“ (Amos 3,6)

- Klg 3,1-16: „Ich bin der Mann, der Elend sehen muss durch die Rute des Grimmes Gottes. Er hat mich geführt und gehen lassen in die Finsternis und nicht ins Licht. Er hat seine Hand gewendet gegen mich und erhebt sie gegen mich Tag für Tag. Er hat mir Fleisch und Haut alt gemacht und mein Gebein zerschlagen. Er hat mich ringsum eingeschlossen und mich mit Bitternis und Mühsal umgeben. Er hat mich in Finsternis versetzt wie die, die längst tot sind. Er hat mich ummauert, dass ich nicht herauskann, und mich in harte Fesseln gelegt. Und wenn ich auch schreie und rufe, so stopft er sich die Ohren zu vor meinem Gebet. Er hat meinen Weg vermauert mit Quadern und meinen Pfad zum Irrweg gemacht. Er hat auf mich gelauert wie ein Bär, wie ein Löwe im Verborgenen. Er lässt mich den Weg verfehlen, er hat mich zerfleischt und zunichte gemacht. Er hat seinen Bogen gespannt und mich dem Pfeil zum Ziel gegeben. Er hat mir seine Pfeile in die Nieren geschossen... Er hat mich mit Bitterkeit gesättigt und mit Wermut getränkt. Er hat mich auf Kiesel beißen lassen, er drückte mich nieder in die Asche...“ - Ähnliches auch bei Hiob 16 und 19.

Alles nur Klagen und Zweifel an der Güte Gottes? Das Böse muss aber von der Sünde her verstanden werden. Die Sünde ist die Kehrseite der durch den trinitarischen Schöpfergott gesetzten guten Schöpfung. Das göttliche Leben partizipiert an der Negativität des geschöpflichen Lebens. „Andererseits umschließt Gott als schöpferisches Leben auch das Endliche und mit ihm das Nichtsein, wenn auch das Nichtsein in Ewigkeit überwunden und das Endliche in Ewigkeit des göttlichen Lebens wieder vereinigt ist. Deshalb ist es sinnvoll, von *der Partizipation des göttlichen Lebens an der Negativität der Kreatur zu reden*... dies ist die letzte Antwort auf die Frage nach der Theodizee. Die Gewissheit von Gottes lenkendem Schaffen beruht auf der Gewissheit, dass Gott der Grund des Seins und des Sinnes ist. Das Vertrauen jedes Geschöpfes, sein Mut zum Sein, wurzelt

im Glauben an Gott als seinen schöpferischen Grund“ (Paul Tillich, Systematische Theologie, Stuttgart, 1956, I, 311). - „Der Heilige Geist ist 'Gott in uns', als der Autor und als das Wesen des im Glauben sich erschließenden neuen Lebens“ (Paul Althaus, Grundriss der Dogmatik, Berlin 1958, 230). Die Schöpfung wird dem Glaubenden nicht aufgrund seiner eigenen Schöpfungsmächtigkeit als Schöpfung erschlossen. Der Mensch kann nicht von sich aus, sich und die ihn prägende und umgebende Natur als Schöpfung Gottes erkennen. Sie bleibt ihm gottlose Natur, solange der Mensch bei sich selbst bleibt. Erst durch den Heiligen Geist Gottes kommt der Mensch zur Erkenntnis der Schöpfung als Schöpfung Gottes. Ohne den Heiligen Geist kann die Schöpfung als Schöpfung Gottes nicht erkannt werden. Dass ich selbst Geschöpf bin, und weiß, dass „mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält“ (Luther, Kl. Katechismus) verdanke ich dem schöpferischen Wirken des Heiligen Geistes bezogen auf mich. So gilt, was Hiob 33,4 uns vor Augen hält: „Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.“ (Luther leitet daraus dann auch für den Menschen alle weltlichen, natürlichen Dinge, wie Kindererziehung, eheliche Liebe usw. als Früchte des Heiligen Geistes her; WA 40, I, 348,2f.). Indem mir der Heilige Geist das Hören auf das Evangelium und damit den Glauben eröffnet, wird mir ermöglicht, mich als Geschöpf zu verstehen, selbst Geschöpf zu sein. Nur so wird mir geschöpfliches Leben als Geschöpf Gottes konkret in meinem Leben zugänglich. - Aber wenn der Herr den Heiligen Geist abzieht, wird alles ins Nichts zurückgeworfen. So heißt es im Psalm 104,29f: „Nimmst Du (Jahwe) weg ihren Geist/Atem (ruach), so vergehen sie und werden wieder zu Staub. Sendest Du aus Deinen Geist/Atem, so werden sie geschaffen“. Das Leben ist der Atem Gottes; hält er ihn an, dann wird das Lebendige zu Staub, lässt er ihn aus, dann entsteht neues Leben. Im Psalm 104 ist die Lebensmacht der von Gott ausgesandte Geist (was man aus dem Hebräischen gleichsam auch als Atem übersetzen kann) die schöpferische Potenz. Dabei geht es nicht um ein einmaliges Schöpfungsgeschehen, das inzwischen vergangen ist, sondern um Gottes fortgesetztes Wirken. „Von Gottes schöpferischer Macht, von seinem erneuernden Walten und Wirken lebt alle Kreatur“ (Hans-Joachim Kraus, Psalmen, Berlin 1972, 714). Und der Geist Gottes nichtet das Nichts. Wo er weht, entsteht aus dem Nichts (ex nihilo) eine neue Schöpfung, neues Leben. Der Geist aktualisiert und realisiert die unausforschliche Schöpfungstat des dreieinigen Schöpfergottes: „Siehe, ich mache alles neu“ (Off 21,5).

Arwith Bartsch

Stärchen in der Kirche



Im November erzählt **Corinna Mäser** im Rahmen der offenen Kirche am **20.11.2016 um 16 Uhr** beim Altar:

„Der Brunnen des wahren Glücks“

Der Eintritt ist frei.
Um eine Spende für die Turmsanierung wird gebeten.

Laternenfest in der Tabor-Kita!

am Freitag, 11. November 2016 um 17 Uhr

Es ist wieder soweit: Der traditionelle Laternenumzug startet um 17 Uhr am Kindergarten!

Die Kinder werden bereits um 10 Uhr morgens in der Taborkirche mit der Geschichte von St. Martin auf den Tag eingestimmt, bevor sie am Abend gemeinsam mit Eltern, Freunden und den selbstgestalteten Laternen durch den Kiez laufen. Danach singen wir Lieder und trinken Punsch.

Wir freuen uns auf zahlreiche "Mitläufer"!

Euer Kita-Team!



Probleme - aber nicht nur!

Nach einem sonnigen und sehr warmen Spätsommer, zumindest im September, in Berlin und Umgebung, kommt nun wahrscheinlich die etwas ungemütlichere Jahreszeit und um den Übergang nicht ganz so krass werden zu lassen, haben viele Discounter schon wie in jedem Jahr fast das vollständige Weihnachtsgebäck (Stollen, Pfefferkuchen usw.) im Angebot.

Ich fand das besonders weihnachtlich und anheimelnd, als die Tagestemperaturen noch bei über 30 Grad Celsius lagen.

Man ist diesbezüglich anscheinend nicht sehr lernwillig! Also können nur wir Kunden durch unser Kaufverhalten die Einsicht fördern, wenn wir das denn wollen.

Sicherlich wundern Sie sich, dass ich heute mit so einem lapidaren Thema beginne, obwohl nicht weit weg von uns, laufend ein Waffenstillstand nach dem anderen gebrochen wird und immer wieder Menschen



leiden müssen und umgebracht werden. Oft kann man die sogenannten Kampfhandlungen sogar noch in die Kategorie der Kriegsverbrechen einordnen, was ja dann nochmals eine Steigerung bedeutet.

Ich wollte einfach mal den Unterschied der Probleme auf unserem schönen blauen Planeten, zugegeben etwas überspitzt, aufzeigen, weil es mir schon lange nicht mehr möglich ist, nachzuvollziehen, warum z.B. in Syrien dieser Bürgerkrieg geführt wird, der ja gar kein Bürgerkrieg mehr ist! Inzwischen sind viele Staaten unseres Erdballs irgendwie dort involviert und man kann schon gar nicht mehr erkennen, wer gerade irgendwo dort gegen wen und wofür kämpft. Wer gießt da immer wieder heimlich Öl direkt oder im übertragenen Sinn ins Feuer und warum wird nicht ernsthaft verhandelt?

Sind es die Syrer selber, die keinen Frieden wollen? Ich kann mir das nicht vorstellen, jedenfalls von den meisten nicht!

Nun bin ich nicht so naiv, um nicht zu wissen, warum sie sich dort umbringen oder umgebracht werden, Einleuchten will mir das aber nicht und ich glaube den meisten Leuten hier bei uns aber erst recht dort vor Ort geht das ebenso.

Sollten wir also nicht alle mit versuchen, dafür

zu sorgen, dass in den wenigen dort verbliebenen Geschäften bald wieder z.B. auch unsere Weihnachtsstollen und Pfefferkuchen (sind dort sicher nicht so nachgefragt) aber vor allem landestypische Lebensmittel und Leckereien wieder verkauft werden können.

Wozu gibt es eigentlich die UNO und ihren Sicherheitsrat oder will man warten bis alle Menschen geflüchtet sein werden und dann kein Konfliktpotenzial mehr vorhanden sein wird.

Einige werden jetzt denken, oh ist der naiv und stellt sich die Lösung so einfach vor. Ich kann Sie trösten, ist der aber nicht. Er möchte nur mit dazu beitragen,

dass die dortigen Probleme immer wieder publik gemacht werden und endlich ernsthaft daran gearbeitet wird, sie zu lösen.

Wenn man darüber nachdenkt, wird einem erst bewusst, wie wenig Möglichkeiten ein einzelner Mensch hat, sich gegen solche Ungerechtigkeiten zu exponieren. Je mehr

Leute das aber tun, desto größer wird die Chance doch etwas zu erreichen, zumal ja Syrien nur einer der Brennpunkte ist, wo Menschen sinnlos geopfert werden.

Mir ist gerade so ein Heft der Gossner Mission in die Hände gefallen, wo über die Arbeit dieser Organisation in einigen Ländern Afrikas und in Indien informiert wird.

Ich will Ihre Langmut aber nicht weiter strapazieren, warum ich gerade darauf zu sprechen komme: Wenn man diese Informationen liest, erübrigen sich viele Diskussionen über die Flüchtlingsfragen in Europa sofort und wir würden sicher fast alle noch einmal in die Geldbörse schauen, ob da nicht noch einige Geldstücke zur Unterstützung dieser Arbeit vorhanden sind. Wahrscheinlich würden wir damit sogar noch direkt etwas für die dortige Umwelt tun. Sicher ist das kein leichter Weg aber er ist bestimmt besser, als die Leute in die „Zukunft“ zu bomben, die für viele keine sein wird.

Aber zu diesem Thema soll heute genug gesagt sein. Zur Verkehrsproblematik wissen Sie sicher alle, dass VW bei den Abgaswerten betrogen hat und dieser Betrug nun mehr oder weniger aufgearbeitet wird., Sie können mit Sicherheit davon ausgehen,

dass nicht nur VW zu den Bösen gehört, sondern auch andere Autohersteller da keine reine Weste haben. Möge dieser Skandal wenigstens dazu führen, dass in Zukunft hier weniger gelogen und betrogen wird und das auch die Verbrauchswerte der einzelnen Autotypen bei definierten Bedingungen halbwegs richtig angegeben werden.

Das mit den Elektroautos scheint trotz der ausgelobten Prämie noch nicht so richtig angelaufen zu sein. Für längere Entfernungen sind die maximal möglichen Fahrstrecken mit so einem Auto einfach noch nicht ausreichend. Da ist wohl noch Entwicklungsarbeit notwendig. Bei den Hybridfahrzeugen (Verbrennungsmotor mit Elektromotor kombiniert) gibt es schon empfehlenswerte Angebote, die alltagstauglich sind.

Das Autothema dürfte aber damit noch nicht erschöpft sein, jedoch wird man nicht alle Aufgaben auf das „Fahrrad“ verlagern können. Auch hierbei ist wohl bei uns allen noch einiges Nachdenken angesagt und auch notwendig.

Ein ganz anderes Thema ist die Übernahme von Monsanto durch den Bayer - Konzern. Wenn man bisher etwas über die Firma Monsanto gehört oder gelesen hat, war das meist negativ behaftet. Monsanto tat zwar meist so, als wenn sie die Rezepte für die Ernährung der Weltbevölkerung schon in der Tasche hätten, aber bei näherem Hinschauen gab es sowohl beim Einsatz genmanipulierter Samensorten wie auch beim Einsatz wahrscheinlich krebserzeugender Unkrautvernichtungsmittel mehr Schatten als Licht. Mal sehen, ob sich das unter dem Dach von Bayer ändern wird.

In diesem Zusammenhang eine kleine Anekdote aus dem benachbarten Brandenburg, die vielleicht auch in den Stadtrandgebieten von Berlin ein Thema sein könnte, obwohl sie nicht mit Bayer und Monsanto zu tun hat. In Brandenburg haben sich die Waschbären stark vermehrt und sind teilweise eine richtige Landplage geworden. Sie richten ziemliche Schäden an. Das diese Tiere gerne Pflaumen fressen, wusste ich bisher nicht, ist aber wohl so. Jedenfalls haben sie den Besitzern von Pflaumenbäumen kräftig bei der Ernte geholfen. Dabei entwickeln sie eine Art Gütekontrolle; wenn die Früchte nach ihrer Meinung noch nicht den richtigen Reifegrad haben, lassen sie diese einfach fallen.

Nun sind diese Tiere nicht geschützt und können also bekämpft werden. Sie werden meist in Fallen gefangen oder geschossen. Da sie aber kaum Fein-



de in der hiesigen Tierwelt zu fürchten haben und sich relativ stark vermehren, ist das ein schwieriges Unterfangen.

Sie sehen niedlich aus, und Kinder haben oft das Bedürfnis sie anzufassen. Bitte das nicht, denn es sind Wildtiere mit scharfen Krallen und Zähnen, die sie einzusetzen wissen.

Bei den Bibern dagegen handelt es sich ja um eine in Deutschland heimische Tierart, die vom Aussterben bedroht war und deshalb unter Schutz gestellt wurde. Diese Population hat sich aber wohl ganz gut erholt und fängt nun auch an, nicht immer „landschaftsverträglich“ zu leben. Es gibt Forderungen hier den Schutzstatus aufzuheben und sie wieder bejagen zu lassen. Darüber wird aber wohl noch diskutiert.

Sie sehen auch in der heimischen und nicht heimischen Tierwelt hat der Umweltschutz Aufgaben wahrzunehmen. Wobei die angeführten Beispiele eigentlich nur zu den kleineren Übeln zählen.

Wenn dann aber vom Naturschutz mitgeteilt wird, dass seit den neunziger Jahren die Wildgebiete

der Erde um drei Millionen Quadratkilometer geschrumpft sind, bekommt das wieder eine andere Dimension. Ganz grob gesagt, ist damit ein Viertel der gesamten Landfläche unseres Planeten noch zu den Wildgebieten gehörig und sollte demzufolge auch geschützt und nicht weiter zersiedelt werden. Es gibt auf vielen Gebieten er-

folgreiche Aktivitäten. So scheint die Plastikeinkaufstüte weniger gebraucht zu werden, seitdem sie fast überall extra bezahlt werden muss. In England zeichnet sich ein Rückgang der Nutzung um bis zu 85 Prozent ab. Ob das für die Umwelt dann ein Erfolg sein wird, ist sicher davon abhängig, was der Handel als Ersatz anbieten wird. Deswegen würde ich mich mit einer Erfolgsmeldung da noch etwas zurückhalten wollen.

Mal sehen, ob sich mit Hilfe des Baurechts die Massentierhaltung eindämmen lässt, wie es das Umweltministerium plant. Die Skepsis ist groß, was ja nicht immer verkehrt sein muss.

Es gibt viele weitere erwähnenswerte und sehr wichtige Probleme und Themen, aber davon dann wieder im nächsten Taborboten, der ja in der Adventszeit erscheinen wird.

Bis dahin alles Gute und herzliche Grüße Ihr

Otmar Matthes

Das Tabori

**Eine Geschichte aus den Worten der Eltern,
gesammelt von Julia Hüttner am Sommerfest der Taborkita im Juli 2015.**

Als es wieder aufwachte, war es ziemlich dunkel und ruhig. Es stand aus einem Bettchen auf, hangelte an der Heizung hinunter und sah sich verwirrt um. Es war fast ganz dunkel, kein Kind war zu sehen oder zu hören. Das Männchen fand das aber nicht schlimm. Endlich konnte es sich alles in Ruhe ansehen. Es verließ den Gruppenraum und begab sich auf Expedition. Von der Garderobe, an der es angekommen war, führte eine Treppe ins Foyer. Hier hingen Bilder, die die Kleinen Menschen gemalt hatten. Zu sehen waren ein Kuchen, eine Sonne, Tiere, die das Wesen noch nie gesehen hatte, Kinder, ein Ball und all das und noch viel



mehr machte das Tabori neugierig auf das Leben der Kinder.

Es kostete es einige Mühe, die Türe zum Treppenhause zu öffnen aber als es die Treppen erklimmte, wunderte es sich über die Schriftzeichen, die auf den Stufen standen. Es wusste nicht, was Zahlen waren und lesen konnte es auch nicht. Als es in der nächsten Etage angekommen war, hatte es wieder große Probleme, die große Türe zu öffnen. Es wollte schon aufgeben, als es ihm doch noch gelang.

Hier war alles noch kleiner. Die Stühle und die Tische konnte es ganz einfach erreichen. Denn das

Wesen hatte besonders kräftige Beinchen. Und so konnte es bis auf die Krippenstühle hüpfen und von dort sogar auf den Tisch.

Als es in die Küche kam und an einem Schrank hochgeklettert war, sah es in einer Tüte ein Brötchen liegen. Und daneben roch es wunderbar frisch. Eine gelbe Frucht lag da, die drei mal so groß war, wie es selbst. Und weil es großen Hunger spürte, biss es in die Zitrone hinein. Huuuii, war das sauer. Schnell nahm es einen Biss von dem Brötchen und bald ging es ihm besser. Als es seinen Hunger und mit einem Tropfen Wasser aus der Spüle auch seinen Durst gestillt hatte, legte es sich erst einmal auf das Kissen eines Stuhls der Küche – und schlief erschöpft von seiner kleinen Reise ein.



Es wurde von einem Rufen geweckt. „Lulia! Wo ist die Lulia?“, rief ein Kind. Das grünhaarige Männchen schüttelte sich wach und versteckte sich schnell unter dem Tisch. Die Kleinen Menschen waren wieder da und dabei, sich anzuziehen. Unser Tabori hatte große Sehnsucht nach der Sonne und wollte auch das Haus kurz verlassen. Da sah es eine dunkelblaue Jacke auf dem Boden liegen. Es hielt Ausschau nach den Taschen, konnte aber keine erkennen. Aber die Kapuze bot Gelegenheit ungesehen nach draußen zu kommen. Also schlich es heimlich zur Umkleidekabine und kroch in dieses Transportmittel. Gerade noch rechtzeitig, denn ein großer Mensch kam, nahm die Jacke in die Hand und zog sie einem Mädchen an. Das Tabori war froh, als es fertig war, denn von der Schaukelei, wurde ihm ganz übel. Endlich ging das Mädchen an der Hand der Erzieherin die Treppe nach unten und das Wesen konnte einen Windhauch spüren. Es war im Freien. Vorsichtig lugte es aus dem Versteck und staunte. Eine kleine Rutsche, ein hölzernes Schiff, ein Stück Garten mit Sand und viele Pflanzen fielen ihm zuerst auf. Nun setzte sich das Mädchen in den Sand und begann mit einer Schaufel ein Loch zu graben. Das Tabori nutzte die Gelegenheit und kletterte vorsichtig an der Jacke in den Sand. Es huschte in die Büsche und beobachtete die Kinder bei Spiel und Spaß. Entspannt atmete es die frische Luft und fühlte sich besser. Als es sich satt gesehen hatte,

machte es sich heimlich auf den Weg, den ganzen Garten zu erkunden. So bog es um eine Ecke und sah, dass der Garten hier noch einmal so groß war. Es ging zur Kastanie und staunte über die grünen Stacheligel und danach zum Kletterberg. Dort bekam es einen Riesenschreck als etwas großes pelziges auf es zu kam. Und es versteckte sich unter der Rutsche vor der Katze, die oft im Garten spazieren ging. Als das Tier gähnte fing das Tabori an zu zittern. Noch nie zuvor hatte es etwas furchteinflößenderes gesehen. Erst als der Mäusefresser über den Zaun sprang, traute es sich aus seinem Versteck. Da wartete schon die nächste Gefahr. Am Zaun stand ein Baum, der Nüsse auf unseren grünhaarigen Freund warf. Beinahe hätte der grüne Riese ihn getroffen und das Tabori konnte gerade noch beiseite springen. Ganz schön gefährlich war das alles für unseren kleinen Freund. Aber das aufregendste war Tutti. Das Eichhörnchen stoppte kurz vor dem kleinen Wesen und fragte es schnell und fast atemlos: „Wer bist Du?“ Das Tabori konnte es kaum glauben. Das Eichhörnchen sprach zu ihm und er antwortete: „Ich heiße Tabori und Du?“, „Tutti!“, antwortete das Eichhörnchen, „und wir könnten Freundschaft schließen, wenn du willst.“ Und da unter dem Birnbaum schüttelten sie sich die Hände und versprachen sich ewige Freundschaft und dass sie sich ganz oft sehen würden. Das Eichhörnchen erzählte von den Kindern, dass sie täglich kämen und wieder abgeholt würden. Es hatte die kleinen genau wie das Tabori ins Herz geschlossen. Sie wären hier behütet, erzählte es mit wichtiger Miene und hätten Zeit, eigene Spiele zu entwickeln. Schon oft hätte es zum Beispiel gesehen, wie die Kleinen Baby gespielt, sich beim wilden Spiel ausgetobt und jede Menge anderen Quatsch gemacht hatten. Das Tabori hörte dem Eichhörnchen gern zu und war richtig traurig, als Tutti sagte, er müsse jetzt gehen. Die großen Kinder kämen nun, und es würde gefährlich werden, wenn sie sich hier aufhielten. Und schon war es auf dem Walnussbaum verschwunden. Aber es rief noch beim Klettern: „Bis bald! Wie können uns hier immer wieder treffen.“ Und das machte unser buntes Männchen froh. Schnell rannte es zur Treppe hinauf und wartete dort ungesehen, bis diese von einem Kind geöffnet wurde. Viele kleine Füße in bunten Schuhen rannten hinaus und das Tabori nutzte die Gelegenheit, um ins Haus zu schlüpfen.

Nach einiger Zeit war ihm die Taborkita ein Stück zuhause geworden. Es liebte es, die Kinder beim Spiel zu beobachten, naschte, was es fand und lernte eine Menge über den Kitaalltag. So wusste



es bald schon, was ein Buggy war und konnte Tutti über die Eingewöhnung berichten, Das Eichhörnchen lebte zwar schon einige Jahre im Garten, war aber noch nie im Haus gewesen. Und so hörte es interessiert zu, wenn das Wesen von seinen Beobachtungen berichtete.

Nicht lange und das kleine Männchen hatte schon viel gelernt. Manche Kinder waren stolz darauf, dass Pappi sie bringt. Andere fanden es schon „früh“ wenn sie 10 vor 5 abgeholt wurden. Für den neuen Chef des Hauses bedeutete die Arbeit manchmal Stress. Das Tabori kannte dieses Gefühl. Denn als es in der Kirche ganz neu war, stürmten alle Eindrücke auch auf einmal auf es ein. Aber es wusste, dass sich irgendwann alles beruhigte.

Irgendwann im Sommer fing es in der Kita an geschäftiger zu werden. Eines sonnigen Nachmittags wurden viele Vorbereitungen im Garten und im Haus getroffen. Unser Tabori hatte vom Eichhörnchen erfahren, dass es eine Party im Sommer gab. Und dieses Fest war nun gekommen.

Die Eltern kamen mit ihren Kleinen. Es wurde gesungen, gegessen und gespielt. Es gab Wettbewerbe, einen Flohmarkt und Dinge zu basteln. Das grünhaarige Wesen saß zusammen mit dem Eichhörnchen auf der Dachterrasse und schaute und hörte zu. So erfuhr es, was sich seit der Planung des Hauses zur Internationalen Bauausstellung 1987 alles getan hatte. Besonders interessierte sich der Gnom für das Bällebad. Die Eltern erzählten sich, wie viel Spaß die kleinen dort immer gehabt hätten. Zum Glück hatte unser Tabori so gute Ohren. Sonst hätte es gar nicht mitbekommen, was es alles spannendes dort gab. Denn so etwas stellte es sich einfach herrlich vor: Baden in Bällen. Es nahm sich vor, sich bei der nächsten Gelegenheit auf die Suche danach zu machen....



Geburtstage unser Senioren

K. Schwäricke	70	Jahre	J. Müllner	81	Jahre
A. Schiller	84	Jahre	M. Moser	72	Jahre
G. Scholz	74	Jahre	N. Traub	65	Jahre
H. Hoffmann	69	Jahre	D. Moritz	68	Jahre
I. Klette	83	Jahre	G. Bothe	69	Jahre
K. Teßmann	79	Jahre	J. Korporal	74	Jahre
A. Güllner	67	Jahre	U. Schulz	91	Jahre
E. Kappen	76	Jahre	B. Schüler	66	Jahre
G. Friederichs	68	Jahre	K. Jotter	66	Jahre
H. Hoffmann	82	Jahre	B. Radant	65	Jahre
N. Wahl	68	Jahre	H. Mohr	85	Jahre
R. Kensbock	80	Jahre	W. Marquardt	83	Jahre
B. Ahrens	77	Jahre	K. Skulski	66	Jahre
D. Höhne	72	Jahre	R. Bollin	76	Jahre
I. Heinz	65	Jahre	N. Boeck	73	Jahre
M. Marquardt	84	Jahre	L. Fahmer	68	Jahre

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Taufen: Grete Suzanna Bölz, Felix Walter Bölz,
Ernst Albert Caspar Bruckmann

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir **umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73** (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter **Telefon 6 12 72 39**

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen **kostenfrei** zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre **dereinstige Bestattung** schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt
Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre
Fürst Bismarck-Apotheke

Ilka Stamp
Wrangelstr. 47
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Med. Fußpflege - Handpflege

Hannelore Jacob

Kosmetik

Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone Massage
Hausbesuche

Schlesische Str. 10-11 10997 Berlin
Tel.: 030 / 618 18 50 Mobil: 0177 / 251 31 90

↗ 0178 / 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtskosten in SO 36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations-GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis von VATTENFALL
MITGLIED der ELEKTROINNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
 10997 Berlin - Taborstr. 17
 Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
 kuesterei@evtaborgemeinde.de
 www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr

<u>Pfarrerin Elisa Gebhardt</u>	Tel. 521 08 309
gebhardt@evtaborgemeinde.de	
Sprechzeit: nach Vereinbarung	

<u>Pfarrer Stefan Matthias</u>	Tel.: 612 8 55 68
matthias@evtaborgemeinde.de	
Sprechzeit: Donnerstag 11 - 12 Uhr u. n. Vereinb.	

<u>Kirchenmusik</u>	Ulrike Brand
	Tel.: 767 687 94

<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Mäser
Tel.: 612 31 29	Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag 11 - 13 Uhr;	
Mittwoch 16 -18 Uhr, Do. und Fr. 11 - 13 Uhr	

<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36
Leiter: Andreas Barz	Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14 - 17 Uhr	Fax: 611 90 66
Öffnungszeiten: Mo - Fr 7 -17 Uhr	
kita@evtaborgemeinde.de	

<u>Obdach-Nachtcafé:</u>	Oktober bis April
Tel.: 612 858 33	Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr

Bankverbindung für Spenden:
 Ev. Kirchengemeinde Tabor
 IBAN: DE08 5206 0410 7803 9955 69
 BIC: GENODEF1EK1 - Evangelische Bank eG

REWE - Nahkauf
 Ihr Kaufmann:
OGUZ
 Lebensmittel
 Spirituosen
 Obst & Gemüse
 Kaffee & Weine
 Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
 10997 Berlin - Kreuzberg
 Tel.: 612 51 87

Laxy Cash & Carry

Asiatische & Lateinamerikanische
 Lebensmittel

Wrangelstr. 58
10997 Berlin-Kreuzberg

Nähe U-Bhf. Schlesisches Tor

Geschäftsführer: **S. Guna**

Fon 364 445 92

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
 Meisterbetrieb
 Glaserei
 Glasschleiferei
 Graefestraße 12
 10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
 Isolierverglasung
 Spiegelanfertigungen jeder Art

030 / 6 93 48 09
 Fax 030/6 92 99 17

MEYER
 GLASWERKSTÄTTEN